

Zum Begriff der Dritten Bedeutungsform bei Sekiguchi

メタデータ	言語: deu 出版者: 立教大学ドイツ文学研究室 公開日: 2013-08-27 キーワード (Ja): キーワード (En): 作成者: 佐藤, 清昭 メールアドレス: 所属:
URL	http://hdl.handle.net/10271/823

Zum Begriff der *Dritten Bedeutungsform*
bei Sekiguchi

SATŌ Kiyooki

立教大学ドイツ文学科論集

アспект15号 (抜刷)

1981

Zum Begriff der *Dritten Bedeutungsform* bei Sekiguchi*

SATŌ Kiyooki

分類を道楽とってはいけない。分類は往
往にして重要な**識認**をもたらす。

関口存男**

0. Einleitung
1. Unterscheidung der drei Arten der Bedeutungsform
2. „Die Dritte Bedeutungsform“
3. „Die figürliche innere Sprachform“ Anton Martys
4. Verschiedene Verwendungen des Begriffes „imi“
5. Schluß
6. Zitierte Literatur

0. *Einleitung*

In seinem letzten, posthum veröffentlichten monumentalen Werk „*Kanshi*“ (「冠詞」, „Der Artikel“, Tokyo 1960/61/62) unterscheidet SEKIGUCHI Tsugio (関口存男) drei Unterarten des Zentralbegriffes seiner Grammatik „*imikeitai*“ (意味形態, „Bedeutungsform“ BedF)¹⁾.

* Ich danke Herrn Manfred Ringmacher (Tübingen) für die Durchsicht des Manuskriptes. Die anschließende gemeinsame Diskussion hat zur Präzisierung meiner Überlegungen beigetragen.

** „Haltet die Unterscheidung nicht für Liebhaberei. Sie führt manchmal zu wichtigen Erkenntnissen.“ Sekiguchi II, S. 401. Vgl. hierzu auch folgende Maxime Coserius: „Wo begriffliche Widersprüche auftreten, müssen Unterscheidungen getroffen werden.“ Coseriu (1980), S. 5.

1) Im vorliegenden Aufsatz stammen die deutschen Übersetzungen für die japanischen Begriffe Sekiguchis von mir, ausgenommen seine eigene Übersetzung „zunächst einmalig“ für den Begriff „*sashizume*“. Vgl. hierzu die Anmerkung 13 der vorliegenden Arbeit.

Er erklärt jedoch gleichzeitig, daß er die *Dritte BedF* für wenig wichtig halte und daß diese BedF mit seiner „Grammatik“ direkt nichts zu tun habe.^{1a)} Es tauchen hier die Fragen auf, wieso er auf diesen Begriff trotzdem durch den Terminus „BedF“ aufmerksam machen will, was die *Dritte BedF* eigentlich ist und ob man sie tatsächlich weniger beachten soll.

Die Absicht des vorliegenden Aufsatzes ist es, diese Fragen zu beantworten. Hierzu sollen zwei Hilfsaspekte herangezogen werden: der Begriff „*imi*“, mit dem Sekiguchi sowohl den *sprachlichen Inhalt im ganzen* als auch die einzelnen „Ebenen“ innerhalb davon bezeichnet, und „die figürliche innere Sprachform“ von Anton Marty, die in ihrer Funktion mit der *Dritten BedF* bei Sekiguchi vergleichbar ist und die eine der „Ebenen“ des *sprachlichen Inhaltes* darstellt.

Den Hauptbegriff der Grammatik von Sekiguchi, die BedF, richtig zu verstehen, würde bedeuten, das eigentliche Anliegen, das Sekiguchi verfolgte, zu erkennen (und dieses weiter zu entwickeln). Um die *Erste* und die *Zweite BedF*, denen Sekiguchis Hauptinteresse gilt, klären zu können, muß auch über die „weniger wichtige“ BedF Klarheit geschaffen werden. Die folgenden Zeilen sind aus diesem Vorhaben entstanden.

1. *Unterscheidung der drei Arten der Bedeutungsform*

Die Sprachtheorie Sekiguchis setzt an bei einer genauen Trennung zwischen der „außersprachlichen Wirklichkeit“ („*jijitsu*“, 事実) und dem „sprachlichen Ausdruck dafür“ („*sono gengo hyōgen*“, その言語表現). Sekiguchi erklärt, daß es zwischen diesen beiden, oder besser: diesen zugrundeliegend,²⁾ eine jeweils eigene „Auffassungsweise der außersprachlichen Wirklichkeit“ („*jijitsu no kangaekata*“, 事実の考え方) durch die betreffende Sprachgemeinschaft gibt. Er nennt

1a) Vgl. I, S. 28, 798 f.; II, S. 280. — Hier und im folgenden stehen die römischen Zahlzeichen I, II, und III für den ersten, den zweiten und den dritten Band des Werkes „*Kanshi*“.

2) Vgl. III, S. 4.

sie „BedF“ und stellt sie in den Mittelpunkt seiner Grammatik.³⁾ „Es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen der außersprachlichen Wirklichkeit und dem sprachlichen Ausdruck dafür. Vielmehr besteht ein direkter Zusammenhang lediglich zwischen der ‚Auffassungsweise der Wirklichkeit‘ und dem ‚sprachlichen Ausdruck für diese Auffassungsweise‘. Aufgabe und Ziel der BedF-Grammatik besteht darin, diesen Zusammenhang systematisch zu untersuchen, im einzelnen festzustellen und darzustellen.“⁴⁾

1. 1. Mit der *Ersten BedF* ist, wie Arita zeigt,⁵⁾ „die Determinierungsrelation“ („*kitei kankei*“, 規定関係) gemeint. Wenn zwei Wörter nebeneinander stehen und irgend etwas bedeuten sollen, so muß notwendigerweise das eine das andere determinieren, bis auf zwei Ausnahmen: die Verbindung durch „*und*“ und diejenige durch „*oder*“. Die Tatsache, daß z. B. der lateinische Ausdruck „*velle posse*“ entweder „wollen können“ oder „können wollen“ bedeutet und eine dritte Möglichkeit der Interpretation ausgeschlossen ist, hat mit dieser Relation der Determinierung zu tun.⁶⁾ Die Determinierungsrelation ist nicht nur zwischen Wörtern, sondern auf jeder Ebene der sprachlichen Strukturierung vorhanden.

Wie wichtig die *Erste BedF* für die Grammatik Sekiguchis und überhaupt für die Sprache ist und warum sie von Sekiguchi an die erste Stelle gesetzt wird, läßt sich ferner in den folgenden Zitaten feststellen:

「此の „規定“ という Kategorie から発して凡ての言語表現が可能なのであるという考え方を押しつめて行ってはじめて言語現象の機構が明らかにされ、その結論が „定形中心論“ であり、その Methode が意味形態論となるのである。」⁷⁾

„Die Struktur des Phänomens Sprache wird erst dann geklärt, wenn die Ansicht konsequent berücksichtigt wird, daß alle sprachlichen Äußerungen erst durch die Kategorie ‚Determinierung‘ überhaupt möglich sind. Ein

3) Diese Definition der BedF betrifft in erster Linie die *Zweite BedF*.

4) II, S. 553 f. Vgl. ferner I, S. 24, 28, 141, 790; II, S. 254, 544; III, S. 527; Makino (1976), S. 44 ff., 59f.; Satō (1981), S. 130 f.

5) Vgl. Arita (1966), S. 81 ff.

6) Vgl. I, S. 4.

7) I, S. 26 f.

Ergebnis dieses Denkvorgangs ist ‚die an der finiten (Verbal-)Form orientierte Grammatik‘ und die Methode dafür bietet die BedF-Theorie.“

「これ (=規定) はあらゆる文章論の出立点でなければならない... 構造というものが „規定“ という関係を措いて他に在りえないと云う最も初歩的な事実すら、どの程度まで言語学者の意識にあるか、かなり疑わしいものがある。」⁸⁾

„Sie (= Determinierung) muß die Grundlage jeder Syntax sein... Es ist sehr fraglich, wie weit auch nur die elementarste Tatsache, daß die Struktur an sich ohne den Begriff der ‚Determinierung‘ nicht denkbar ist, Sprachwissenschaftlern gegenwärtig ist.“

1. 2. Wenn Sekiguchi ohne weitere Erklärung und Bezeichnung den Terminus „BedF“ benutzt, meint er gewöhnlich die *Zweite BedF*. Um eine außersprachliche Wirklichkeit sprachlich auszudrücken, muß man sie zuerst *s u b j e k t i v* auffassen. Die Art und Weise dieser Auffassung, die je nach der Sprachgemeinschaft und dem Sprecher verschieden sein kann, und die neue semantische Funktion, die der eigentliche einzelsprachliche Inhalt eines Ausdruckes in einer jeweiligen sprachlichen und außersprachlichen Umgebung neu erhält, nennt Sekiguchi die *Zweite BedF*.⁹⁾

Hier sei nur zur Andeutung, worauf Sekiguchi mit dieser BedF abzielt, folgendes Zitat angegeben :

「此の、元來の意味の如何に關せず、前後關係、すなわち『言わんとする趣旨』の方向に向つて凡ての既成の單語を恐ろしい力でもつて是が非でもグイグイと引つ張って行こうとする『流れ』のことを、私は意味形態と呼びたいのです。」¹⁰⁾

„Diese gewaltige ‚Drift‘, die alle vorhandenen Wörter unabhängig von ihrer eigentlichen Bedeutung unaufhörlich in die Richtung des ‚Gemeinten‘ treibt, ist das, (ich was) BedF nennen möchte.“

1. 3. Diese zwei Arten der BedF und die *Dritte BedF*, die im nächsten Abschnitt erörtert wird, schließen sich jedoch ihrem Bedeutungsumfang nach gegenseitig nicht aus. D. h., sie sind bei jedem sprachlichen Ausdruck gleichzeitig vorhanden. So determiniert z. B. das Wort „*getanzt*“ in dem berühmt gewordenen Beispielsatz

8) III, S. 535. Die Ergänzung in der Klammer von mir. Vgl. ferner I, S. 4, 67; III, 11. Kapitel, vor allem S. 541.

9) Vgl. hierzu und zu den entsprechenden Beispielen Satō (1931), S. 130 ff.

10) Sekiguchi (1954; 1976), S. 104. Vgl. ferner Arita (1966), S. 76 ff.; Kawaschima (1961; 1968), S. 137 ff.; Kunimatsu (1959; 1975); Satō (1931), S. 130 ff.

„*Der liederliche Bursche hat seine alte Mutter ins Spital getanzt*“ das finite Verb „*hat*“, steht in der *Zweiten BedF* von „bringen“ und weist außerdem als die *Dritte BedF* seine eigene „innere Sprachform“ auf.¹¹⁾

2. „Die Dritte Bedeutungsform“

2. 1. Die *Dritte BedF* wird von Sekiguchi folgendermaßen umschrieben :

– „*innere Sprachform*“

– „*innere Sprache*“¹²⁾

– „*izō*“ (意像, „Bedeutungsbild“)

– „*ikō*“ (意構, „Bedeutungsstruktur“)

– „*goshō*“ (語象, „Wortbild“, „Worterscheinung“)

– „*gozō*“ (語像, „Wortbild“)

– „*sashizume no imi*“ (さしずめの意味, „*zunächstmalige Bedeutung*“)¹³⁾

– „*hyōgen keishiki*“ (表現形式, „Ausdrucksform“)

2. 2. Diese Bezeichnungen befinden sich an folgenden Stellen im Werk „Der Artikel“:¹⁴⁾

– „*die Dritte BedF*“ : I: S. 28, 313, 798 f.; II: S. 95; III: S. 219.

– „*innere Sprachform*“ : I: S. 313, 358, 594, 798, 1021, 1031, 1040 (2 ×); II: S. 133, 187, 280, 322; III: S. 60, 219, 276, 421.

– „*innere Sprache*“ : I: S. 28, 70, 822; II: S. 582.

– „*izō*“ : I: S. 798 f., 807, 822, 833, 978, 980, 1031, 1033 (2 ×); II: S. 83, 125, 133, 136, 143, 147, 150, 160, 161, 165, 186, 187, 284, 285 (2 ×), 286, 288, 297, 298, 312, 316, 476, 582.

11) Zu diesem Beispielsatz vgl. Sekiguchi (1939 a; 1975).

12) Beides auf deutsch im Originaltext.

13) Sekiguchi hat den Ausdruck „*sashizume*“ mit seiner deutschen Übersetzung „*zunächstmalig*“ unter dem Einfluß des Heideggerschen Begriffes „*zunächst und zumeist*“ selbst geprägt. Hierzu vgl. I, S. 263 ff.; II, S. 27; III, S. 4, 227.

14) Wenn im folgenden das Zeichen 2 × in der Klammer steht, so bedeutet das, daß der jeweilige Begriff an zwei voneinander unabhängigen Stellen auf der betreffenden Seite vorkommt.

- ,, *ikō*“: I: S. 594, 876, 877, 976, 1018; II: S. 114, 165, 280, 474.
- ,, *goshō*“: I: S. 947, 959; III: S. 387, 421.
- ,, *gozō*“: I: S. 766 f., 1021 (2 ×); II: S. 95.
- ,, *sashizume no imi*“: I: S. 358.
- ,, *hyōgen keishiki*“: III: S. 60.

2. 3. Es kommen außerdem noch drei Ausdrücke im Werk „Der Artikel“ vor, die Sekiguchi zwar nicht explizit mit der *Dritten BedF* identifiziert, die aber offenbar damit gleichzusetzen sind: „*kō*“ (構, „Struktur“, II: S. 54),¹⁵⁾ „*bunkai dōri no imi*“ (分解通りの意味, „Wortbedeutung nach ihren Bestandteilen“, II: S. 280), „*dai ichi gi*“ (第一義, „die erste Bedeutung“, III: S. 386).

In einem früheren Aufsatz von Sekiguchi wird derselbe Begriff auch mit „*gengo keitai*“ (言語形態, „Sprachform“) bezeichnet und als „das innere Sprachbild“ oder die sogenannte „innere Sprachform“, von der die Sprachwissenschaftler häufig sprechen,¹⁶⁾ erklärt.

2. 4. Die *Dritte BedF* läßt sich nach Sekiguchi folgendermaßen definieren und charakterisieren:

- was ein Ausdruck (= *signifiant*) direkt und einzeln bedeutet;¹⁷⁾
- eine dem *signifiant* entsprechende Vorstellung;¹⁸⁾
- eine BedF, die mit der „Grammatik“ direkt nichts zu tun hat und nur bei wörtlicher Übersetzung, bei einer Analyse von Wortgruppen und Sätzen oder bei etymologischen Erklärungen in Frage kommt;¹⁹⁾
- eine BedF, die ganz willkürlichen und zufälligen Charakters ist²⁰⁾ und die überhaupt keinen Bezug zu „*tatsuiگانmoku*“ (達意眼目, „Mitteilungsabsicht“) hat;²¹⁾

15) Dieser Ausdruck kommt in der angegebenen Stelle in der Zusammensetzung mit „*dō*“ (同, „gleich“) vor: „*dōkō*“ („gleiche Struktur“).

16) Sekiguchi (1939 b; 1975), S. 489. Beide Begriffe auf deutsch im Originaltext.

17) Vgl. I, S. 799; II, S. 322.

18) Vgl. I, S. 1040.

19) Vgl. I, S. 798.

20) Vgl. I, S. 799.

21) Vgl. II, S. 280.

– eine *BedF*, die aus diesen Gründen für die *BedF*-Grammatik, die das Sprachgefühl des kompetenten Sprechers im ganzen zu ihrem Gegenstand macht, kein Gegenstand von zentralem Interesse ist.²²⁾

2. 5. Folgende Beispiele der *Dritten BedF* sollen veranschaulichen, was Sekiguchi mit diesem Begriff konkret meint :

— Mit dem Wort „*das Kind*“ in der Aussage Fausts „*Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?*“²³⁾ ist, wie aus dem entsprechenden Zusammenhang deutlich wird, so etwas wie „das allerletzte Geheimnis des Lebens“ oder „die Wahrheit als solche“ gemeint. Die Tatsache, daß Goethe trotz diesem Zusammenhang das Wort „*Kind*“ anstelle von „*Ding*“ oder „*Sache*“ verwendet, läßt sich durch die *Dritte BedF* von „*nennen*“ erklären. Diese *BedF* ist etwa mit derjenigen von „*taufen*“ vergleichbar, so daß man ähnlich wie bei dem Wort „*taufen*“ auch bei dem Wort „*nennen*“ zunächst an ein Kind denkt.²⁴⁾

— Die Tatsache, daß uns die direkte Übersetzung einen unzulänglichen Eindruck gibt, hat ihren Grund darin, daß die *Dritte BedF* der Wörter in der Ausgangssprache und diejenige der entsprechenden Wörter in der Zielsprache nie — im Sinne der mathematischen Ein-Eindeutigkeit — genau übereinstimmen.²⁵⁾

— Die eigentliche Bedeutung der Redewendungen „*Es handelt sich um ...*“, „*Es geht um ...*“ und „*Es dreht sich um ...*“, die praktisch nur die Relation $A=B$ ausdrücken, ist der jeweiligen *Dritten BedF* folgend „der Mittelpunkt des Interesses“, so daß diese Ausdrücke mehr oder weniger auch für Finalität stehen können.²⁶⁾

— Wenn man das Perfekt in den Sätzen „*Er ist gestorben*“ und „*Er hat es so gesagt*“ nach der jeweiligen *Dritten BedF* analysiert, wird deutlich, daß es sich sowohl bei „*ist*“ als auch bei „*hat*“ um

22) Vgl. I, S. 28, 793 f.

23) Vgl. Goethe, J. W. von: „Faust, erster Teil. Nacht“.

24) Vgl. I, S. 313.

25) Vgl. I, S. 263 f. Sekiguchi benutzt in dieser Stelle nicht das Wort „*die Dritte BedF*“, sondern „*sashizume sei*“ („Zunächst einmaligkeit“).

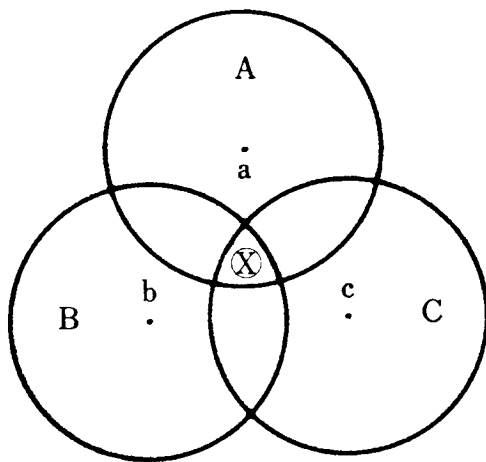
26) Vgl. II, S. 288.

den „Zustand“ handelt.²⁷⁾

—Die *Dritte BedF* des Akkusativs ist die Darstellung des „Ausdehnungsbereichs“ („*tenchō han-i*“, 展張範圍). Der Akkusativ „den Augenblick“ müßte demnach Zeitdauer ausdrücken, aber es handelt sich hier um einen Zeitpunkt. Die *Dritte BedF* des Genitivs ist hingegen Angabe des Zeitpunktes. Der Ausdruck „*meiner Tage*“ ist jedoch als Ausnahme zeitdauerbezeichnend.²⁸⁾

2. 6. Die Relation zwischen dieser *Dritten BedF* und der *Zweiten BedF* erklärt Sekiguchi mit dem Beispielsatz: „*Ich war gerade im/am/beim Rasieren*“ folgendermaßen:²⁹⁾

Derselbe Inhalt kann mit drei verschiedenen Präpositionen ausgedrückt werden. Gibt es also zwischen diesen keinen Unterschied? Doch, jede von ihnen hat ihren eigenen Inhaltsbereich. Wenn man, um den Inhalt ⊗ auszudrücken, einen Ausdruck mit der *Dritten*



BedF a wählt, so folgt daraus auch die *Zweite BedF* A, die sich um die *BedF* a entwickelt hat und den Inhalt ⊗ in sich einschließt. Wenn man die *Dritte BedF* b wählt, dann folgt die *Zweite BedF* B, die ebenfalls den Inhalt ⊗ einschließt, aber nicht in gleicher Weise wie die *BedF* A. Dasselbe gilt auch für die *Dritte BedF* c und für die daraus folgende

Zweite BedF C (vgl. das Schema).

Die Entstehung der *Zweiten BedF* und die Ausdehnung ihres Geltungsbereiches ist häufig auf die entsprechende *Dritte BedF*, die als solche willkürlichen und zufälligen Charakter hat, zurückzuführen.

27) Vgl. II, S. 95. Dieselbe Erklärung in bezug auf das Perfekt befindet sich auch bei Marty: „*Ich habe gesehen*“ bedeutet die Vergangenheit; das „*besitzen*“ (als ursprüngliche Bedeutung von „*haben*“) ist höchstens nur noch innere Sprachform.“ Marty (1904; 1965), S. 93. Vgl. hierzu den dritten Abschnitt der vorliegenden Arbeit.

28) Vgl. I, S. 1021.

29) Vgl. I, S. 798 f.

Wenn man, um den Inhalt ⊗ auszudrücken, irgendein *signifiant* wählt, besitzt es notwendigerweise seine eigene *Dritte BedF*. Obwohl diese *BedF* an sich ein winziger, farbloser und — hinsichtlich ihrer Beziehung zum *signifiant* — zufälliger Punkt ist, ist um ihn herum „im Laufe vieler Jahre“ ein großer Bereich der *Zweiten BedF* entstanden und dieser ganze Zeichenkomplex stellt sich nun jeweils auf verschiedene sprachliche und außersprachliche Umgebungen ein.

Die Erforschung des zufälligen und willkürlichen Verhältnisses zwischen der *Dritten BedF* und dem *signifiant* ist Aufgabe der „Sprachphilosophie“ und nicht der Grammatik. Die wahre Grammatik soll die *Zweite BedF*, die um den Punkt der *Dritten BedF* herum entstanden ist und eine reale, klar abgegrenzte Flächengröße aufweist, ergründen.

2. 7. Nach der Überlegung in diesem Abschnitt, nämlich was die *Dritte BedF* ist und in welchem Verhältnis die zwei Arten der *BedF* zueinander stehen, hat sich klar herausgestellt, daß es sich bei der *Zweiten* und der *Dritten BedF* um verschiedene „Ebenen“ innerhalb des *sprachlichen Inhaltes* handelt.³⁰⁾ Was mit „sprachlicher Inhalt“ und dessen „Ebenen“ konkret bei Sekiguchi gemeint ist, wird im vierten Abschnitt anhand des Begriffes „*imi*“ erklärt, doch zunächst soll über den Begriff der „inneren Sprachform“ von Anton Marty eine weitere Erklärung der *Dritten BedF* erreicht werden.

3. „Die figürliche innere Sprachform“ Anton Martys

Wie man aus der Darstellung im letzten Abschnitt leicht ersieht, ist die *Dritte BedF* von Sekiguchi mit der „figürlichen inneren Sprachform“ oder dem „Etymon“ bei Anton Marty vergleichbar.

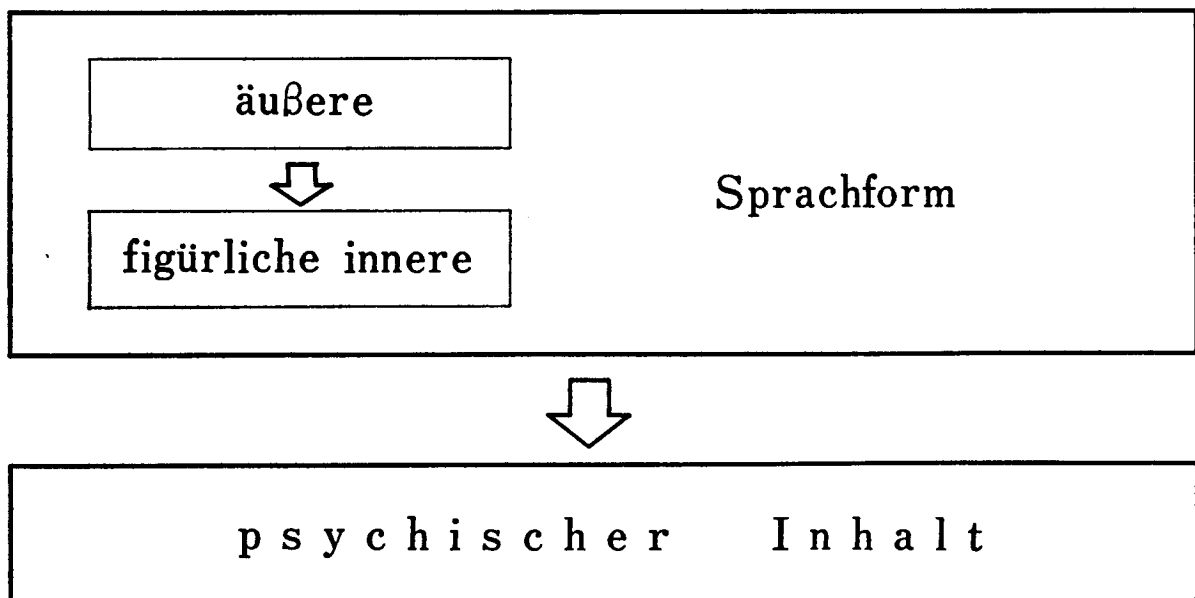
3. 1. „Die figürliche innere Sprachform“ ist nach Marty eine Vorstellung, die als Band der Assoziation zwischen dem äußerlich wahrnehmbaren Zeichen, der „äußeren Sprachform“, und dem

30) Zu den „Ebenen“, aus denen der sprachliche Inhalt besteht, vgl. Coseriu (1980), 1. 5. und 1. 6. ; Satō (1981), S. 127 f. und die dort angegebene Literatur Coserius.

psychischen Inhalt dient, der durch den *signifiant* im Hörer zustande kommen soll. Ein *signifiant* erweckt bestimmte Vorstellungen, die zunächst mit dem vom Sprecher eigentlich gemeinten Inhalt direkt nichts zu tun haben, sondern nur zur Vermittlung dieses Inhaltes dienen sollen. Diese Vorstellungen gehören nicht zum eigentlich mitzuteilenden Inhalt, sondern intendieren diesen Inhalt und vermitteln das Verständnis.³¹⁾ „*Da die Sprache weder allen gleichförmig angeboren war, noch durch Verabredung entstehen konnte*“,³²⁾ brauchte sie eine solche Vermittlungsform.

3. 2. Diese Hilfsvorstellung wird „die innere Sprachform“ genannt, weil sie eben nicht ein Teil des „Bezeichneten“, sondern ein Ausdrucksmittel ist, d. h. ein Stück „Sprachform“, aber ein solches, das nur innerlich erfahren werden kann: „*Sie ist nicht das Bezeichnete, sondern selbst ein Zeichen so gut wie der Laut.*“³³⁾

Dieses Verhältnis läßt sich etwa folgendermaßen schematisch darstellen :



3. 3. Wenn man die Redewendung „*etwas links liegen lassen*“

31) Vgl. Marty (1884-1895; 1918), S. 67 f.; - (1893; 1920), S. 69 f.; - (1904; 1965), S. 92 ff.; Funke (1923), S. 177 ff.; - (1924; 1974), S. 1 ff., 26 ff.; - (1940; 1965), S. 14 f.; - (1943/44; 1945), S. 213 f.

32) Marty (1884-1895; 1918), S. 94. Vgl. auch - (1893; 1920), S. 71.

33) Marty (1893; 1920), S. 70. Vgl. ferner - (1884-1895; 1918), S. 67 f.; - (1908), S. 121 f.; - (1910), S. 85, Anm. 1; Funke (1940; 1965), S. 14 f.

hört, verbindet man außer dem eigentlichen mitgeteilten Inhalt „sich um etwas nicht kümmern“ oder „es nicht beachten“ mit diesen Worten auch ein solches *Bild* wie „etwas zur linken Hand liegen lassen“, d. h. „nicht danach greifen“.³⁴⁾ Wenn für Schiff „*Kiel*“ oder „*Segel*“ gesagt wird, für Fuchs „*der Rote*“ oder „*der Schlaue*“, für Mensch „*der Denkende*“, oder wenn man unter dem Wort „*der Leuchtende*“ je nach dem Kontext und der Sprechsituation den Mond versteht, unter „*Diebin*“ eine Maus, so wird jeweils zunächst eine Vorstellung im Hörer erweckt, die nur als Mittelglied der Assoziation auf den gemeinten Inhalt hinführt.³⁵⁾ Diese *Bilder*, diese Neben- oder Hilfsvorstellungen werden von Marty „die figürliche innere Sprachform“ genannt.

Weitere Beispiele hierzu wären: „Makel auf dem Schild der Ehre“, „sich brüsten“, „schwankendes Urteil“, „verhärtetes Gemüt“.

3. 4. Die Bedeutung der Einführung des Begriffes „figürliche innere Sprachform“ liegt unter anderem darin, daß dieser eine Unterscheidung der verschiedenen „Ebenen“ des Inhaltes ermöglicht. Es werden nämlich dadurch zunächst³⁶⁾ zweierlei Inhalte eindeutig voneinander unterschieden: *was ein sprachliches Zeichen innerhalb einer Einzelsprache direkt bedeutet* und *was dabei wirklich gemeint ist*. Verschiedene Nebenvorstellungen, „figürliche innere Sprachformen“, können je nach Umständen für denselben „Begriff“ stehen. Namen für denselben „Begriff“ können verschiedene „Etyma“ haben. Z. B. die Ausdrücke „*der Kiel*“ und „*das Segel*“ haben zwei verschiedene „figürliche innere Sprachformen“, können sich aber auf den einen

34) Vgl. zu diesem Beispiel Marty (1904; 1965), S. 92.

35) Zu diesen und den nächsten Beispielen vgl. Marty (1893; 1920), S. 68 f. — Man achte hier darauf, daß Marty keinen Unterschied zwischen derjenigen „figürlichen inneren Sprachform“ macht, die sich auf den gemeinten Inhalt ohne den jeweiligen Kontext bzw. ohne die jeweilige Sprechsituation beziehen kann, und derjenigen, bei der dieser Bezug erst durch den Kontext bzw. durch die Redesituation ermöglicht wird.

36) Zum Ausdruck „zunächst“ vgl. die Anmerkungen 35 und 37 der vorliegenden Arbeit.

„Begriff“, nämlich „*das Schiff*“, beziehen.³⁷⁾

3. 5. Daß die Sekiguchische *Dritte BedF* mit der „figürlichen inneren Sprachform“ von Marty vergleichbar ist und daß Sekiguchi bei der Einführung dieses Begriffes sogar eventuell indirekt durch Marty beeinflußt worden sein kann, wird noch klarer, wenn man die parallelen Bezeichnungen Sekiguchis für diesen Begriff heranzieht: „*izō*“, „*goshō*“ und „*gozō*“, in denen die Vorstellung „Bild“ bzw. „Figur“ enthalten ist und die an die Tatsache erinnern, daß auch Marty seinen Begriff „bildhaft“³⁸⁾ verstanden und „figürlich“ genannt hat.

4. *Verschiedene Verwendungen des Begriffes „imi“*

Der Begriff „*imi*“ ist einer der in den Werken von Sekiguchi am häufigsten vorkommenden Begriffe. Sekiguchi verwendet jedoch diesen Begriff ziemlich unterschiedlich, d. h., er bezieht ihn sowohl auf den *sprachlichen Inhalt im ganzen* als auch auf die einzelnen „Ebenen“, aus denen der *sprachliche Inhalt* besteht, und macht dadurch den *sprachlichen Inhalt als Ganzes* zum Gegenstand seiner Grammatik. Was er unter dem Begriff „*imi*“ versteht, kann man besonders deutlich an seiner folgenden Aussage erkennen:

「„意味“という言葉ほどあいまい至極な言葉はない。けっきょく、人間が頭の中で

37) Hier handelt es sich um dieselbe Unterscheidung wie die von Coseriu mit „*Bezeichnung*“ und „*Bedeutung*“, d. h. „die Bezugnahme auf die außersprachliche Wirklichkeit“ und „die einzelsprachliche Gestaltungsmöglichkeit dieser Wirklichkeit“. Coseriu weist auf diese Unterscheidung bei Humboldt, Steinthal, Husserl u. a. z. B. in folgenden Stellen hin: Coseriu (1969; 1971), S. 215 f.; – (1970), S. 105 f.; – (1974; 1975), S. 144 f.; – (1975), S. 26 ff. — Coseriu unterscheidet ferner eine weitere Inhaltsebene, die ein sprachliches Zeichen erst in konkreten Redesituationen erwirbt, und nennt sie „*Sinn*“. Marty macht in den angegebenen Stellen diese Unterscheidung nicht. Vgl. hierzu die Anmerkung 35 der vorliegenden Arbeit. Zum „*Sinn*“ vgl. Coseriu (1980), I. 6.; Satō (1981), S. 127 f., 132 und die dort angegebene Literatur Coserius.

38) Vgl. hierzu den Abschnitt 3. 3. der vorliegenden Arbeit und Marty (1910), S. 85; Funke (1942/44; 1945). S. 127 ff.

考えることは、すべて „意味“ なのである。」³⁹⁾

„Es gibt kein Wort, das so vage ist wie ‚*imi*‘. Alles, was der Mensch denkt, ist schließlich ‚*imi*‘.“

4. 1. Es können folgende Verwendungen des Begriffes „*imi*“ unterschieden werden :

- „*imi*“ = *sprachlicher Inhalt* schlechthin

- „*imi*“ = *sprachlicher Inhalt* als „*jijitsu*“ (= „*Bezeichnung*“ von Coseriu, d. h. Bezugnahme auf die außersprachliche Wirklichkeit)

- „*imi*“ = *sprachlicher Inhalt* als „*Bedeutung*“ von Coseriu, d. h. einzelsprachlicher Inhalt

- „*imi*“ = *sprachlicher Inhalt* als „*imikeitai*“ (BedF)

4. 2. „*Imi*“ bezieht sich auf den „*sprachlichen Inhalt* schlechthin“ :

「意味形態は、たとえばKantの考えた時間、空間その他の諸範疇と同じで、それなくしてはそもそも意味というものを結び得ず、言語というものを成し得ない所の主観的形式である……。」⁴⁰⁾

„Die BedF ist eine subjektive Form wie z. B. die Zeit, der Raum und die anderen Kategorien bei Kant, ohne die das *imi* überhaupt nicht zustandekäme und ohne die gar keine Sprache möglich wäre.“

「たとえば „平均して“ を im Durchschnitt (英 : on the average. 仏 : en moyenne) というが、この im に含まれている dem にはもはや何の „意味“ もない。」⁴¹⁾

„Beim Ausdruck ‚im Durchschnitt (engl. : on the average; franz. : en moyenne)‘ hat z. B. der Artikel ‚dem‘, der darin enthalten ist, kein ‚*imi*‘.“

4. 3. „*Imi*“ wird als „*Bezeichnung*“ verwendet :

「„意味“ ではなく、ただ „意味形態“ のみが言語の世界では問題になって来るのである。ein rundes Dreieck と云っても文法上の誤にならないのは、文法では „意味“ を問題にせず、その意味の „形態“ のみを問題にすると云うことの何よりの証明である。」⁴²⁾

„Nicht auf ‚das *imi*‘, sondern nur auf ‚die BedF‘ kommt es in der Sprache an. Die Tatsache, daß der Ausdruck ‚ein rundes Dreieck‘ kein grammatischer Fehler ist, ist der beste Beweis dafür, daß es in der Grammatik nicht auf ‚das *imi*‘, sondern nur auf ‚die Form‘ des *imi* ankommt.“

「そも人生の諸局面には、たびたび „わたしはあの方を存じ上げております“ という „意味“ のことを云わなければならない事が起って来る。その時に、その „意味“ を一足飛びに直ちに „言葉“ にすることはできない。まず何等かの „考え方“ をしなく

39) III, S. 167. Hervorhebung durch Kursivschrift in diesem und den nächsten Zitaten von mir.

40) I, S. 417.

41) I, S. 764.

42) I, S. 24.

てはならない。」⁴³⁾

„Es gibt oft Situationen in unserem Leben, in denen ein solches ‚*imi*‘ wie ‚Ich kenne den Herrn/die Dame‘ ausgedrückt werden muß. Man kann in diesem Fall dieses ‚*imi*‘ nicht direkt auf ‚*Sprache*‘ (=sprachlicher Ausdruck) beziehen, sondern man muß zuerst eine bestimmte ‚*Denkweise*‘ wählen.“⁴⁴⁾

4. 4. „*Imi*“ bedeutet den einzelsprachlichen Inhalt, also „*die Bedeutung*“ im Sinne von Coseriu:

「„意味形態“という語を用いて云うならば、或る名詞が或る文の一構成要素となつて何等かの達意眼目に従属する際には、その名詞が本来一般的に持っている „意味“ 以外に、必ず達意眼目の側から要求される何等かの „形態“ を帯びざるを得ない…。」⁴⁵⁾

„Um es mit dem Terminus ‚*BedF*‘ auszudrücken: wenn ein Nomen als Bestandteil eines Satzes einem bestimmten *tatsuiganmoku* untergeordnet wird, so erhält es über ‚das *imi*‘ hinaus, das es an sich hat, notwendigerweise eine ‚*Form*‘, die ihm vom *tatsuiganmoku* her zukommt.“

「blasenであれ, brennenであれ, regnenであれ, hagelnであれ, „意味“は千差万別であっても, その „意味形態“はすべて *machen* (或いは *bewirken*, *wirken*) の型に変わるわけである。」⁴⁶⁾

„Bei den Ausdrücken ‚einen Ring in die Luft blasen‘, ‚sich ein Loch in die Hose brennen‘, ‚Es regnet Dukaten‘ und ‚Es hagelt Schläge‘ erhalten die Verben ‚blasen‘, ‚brennen‘, ‚regnen‘, ‚hageln‘, obwohl ihr ‚*imi*‘ ganz verschieden ist, einheitlich ‚die *BedF*‘ vom Typ ‚*machen*‘ (oder ‚*bewirken*‘, ‚*wirken*‘).“

4. 5. Schließlich wird „*imi*“ mit der *BedF* gleichgesetzt:

「それ (= 意像) に反して, ……現実にはっきりとした面積を持った „意味形態“ というやつは, これが本当の実用的な意味での „意味“ なのであり, ……」⁴⁷⁾

„Im Gegensatz dazu (im Gegensatz zum ‚*izō*‘) ist ‚die *BedF*‘, die einen realen, klar abgegrenzten Flächeninhalt⁴⁸⁾ aufweist, das eigentliche ‚*imi*‘ im praktischen Sinne.“

「要するに den fehlenden Verstand が錯構であることは, ただいままでに述べて来た諸種の場合, 特に意味の世界の (語の世界の, ではない!) 根本概念たる „規定“

43) I, S. 28.

44) Die Ergänzung in der Klammer von mir. Zu dieser „*Denkweise*“ vgl. den ersten Abschnitt der vorliegenden Arbeit.

45) II, S. 1.

46) III, S. 107. Zu dem Verhältnis zwischen der „*Bedeutung*“ und der *BedF* vom Typ „*machen*“ vgl. auch Sekiguchi (1939 a; 1975).

47) I, S. 799. Die Ergänzung in der Klammer von mir.

48) Zu dem „*Flächeninhalt*“ vgl. das Schema im Abschnitt 2. 6. der vorliegenden Arbeit.

という関係から考えれば、もはや誰人も疑い得ないところである……。」⁴⁹⁾
 „Wenn man den Ausdruck ‚den fehlenden Verstand‘ im Zusammenhang mit den oben genannten Fällen, vor allem mit dem Begriff der ‚Determinierung‘, die ein Grundbegriff in der Welt des *imi* (nicht der Welt des Ausdruckes!) ist, betrachtet, so kann kein Zweifel mehr daran bestehen, daß es sich dabei um eine *umgekehrte Determinierungsrelation* handelt.“

5. *Schluß*

Der *sprachliche Inhalt* besteht aus mehreren „Ebenen“. Die Semantik als Wissenschaft dieses Inhaltes muß diesen im ganzen in Betracht ziehen und gleichzeitig, um ihn konsequent zu erforschen, diese „Ebenen“ streng auseinanderhalten.⁵⁰⁾

5. 1. Ein Ziel der BedF-Grammatik ist, das Sprachgefühl des kompetenten Sprechers in einzelnen Fällen zu beschreiben und zu ergründen.⁵¹⁾ Dazu durfte Sekiguchi den Gegenstand seiner Grammatik nicht nur auf „eine Ebene“ des *sprachlichen Inhaltes* beschränken, wie sich z. B. der Strukturalismus aus Gründen konsequenter Forschung nur mit dem Sprachsystem und sogar nur mit dem *e i n z e l n e n* Sprachsystem—der *funktionellen Sprache* im Sinne von Coseriu—beschäftigen muß und kann,⁵²⁾ sondern er mußte den *sprachlichen Inhalt im ganzen* zum Gegenstand seiner Grammatik machen. Dies haben wir daran deutlich erkennen können, daß Sekiguchi den Begriff „*imi*“ sehr häufig, jedoch ziemlich unterschiedlich verwendet, d. h., daß er hierunter sowohl den *sprachlichen Inhalt im ganzen* als auch die einzelnen „Ebenen“ innerhalb dieses Inhaltes versteht und vor allem daß er „*imi*“ als „alles, was der Mensch denkt,“ erklärt.

5. 2. Sekiguchi hat auf der anderen Seite gleichzeitig verschiedene „Ebenen“ des Inhaltes bewußt zu unterscheiden versucht, weil für seine Grammatik nicht jede „Ebene“ die gleiche Rolle spielt und die gleiche Bedeutung besitzt.

49) III, S. 567.

50) Vgl. Coseriu (1980), 1. 5. und Satō (1981).

51) Vgl. I, S. 766.

52) Vgl. Satō (1981), S. 127 ff.

Es mag eine Absicht von Sekiguchi gewesen sein, mit seiner *Dritten BedF* eine „Inhaltsebene“ von den anderen „Inhaltsebenen“ abzugrenzen und dieses Verhältnis zu klären, so wie es bei Marty mit seiner „figürlichen inneren Sprachform“ der Fall war.

5. 3. Es wäre falsch, wenn man die *Dritte BedF* innerhalb der BedF-Grammatik als unwesentlichen Begriff vernachlässigen würde. Wenn Sekiguchi diesen Begriff als für seine Grammatik nicht sehr wichtig erklärt und dabei von Zufälligkeit bzw. Willkürlichkeit spricht, so meint er die Beziehung zwischen der *Dritten BedF* und der Ausdrucksseite der Sprache, nämlich die Beziehung zum *signifiant*. Die *Dritte BedF* ist in der Grammatik von Sekiguchi insofern wichtig, als sie hier in einer bestimmten Beziehung zu den anderen sprachlichen Inhalten, vor allem zur *Zweiten BedF* betrachtet wird.⁵³⁾

5. 4. Man kann den Begriff „*imi*“ nicht immer eindeutig den im vierten Abschnitt genannten Einteilungen zuordnen. Nicht selten fällt die Entscheidung sehr schwer. Trotzdem muß diese Unterscheidung der „Inhaltsebenen“ in der BedF-Grammatik immer genau berücksichtigt werden, weil sie m. E. als Grundvoraussetzung für die konsequente Erforschung des *sprachlichen Inhaltes* zur Überwindung der meisten Schwierigkeiten, die bei der Auslegung dieser Grammatik entstanden sind, einen wesentlichen Beitrag leisten wird.

6. Zitierte Literatur

- Arita Jun (1966): „*Kanshi*“ *kenkyū I* (Studies of Professor Sekiguchi's "The Article" I). In: Waseda daigaku gogaku kenkyūjo kiyō (Hrsg. vom Institut für die Sprache der Waseda Universität, Tokyo) 4, S. 58-85.
- Coseriu, Eugenio (1969): Semantik, innere Sprachform und Tiefenstruktur. In: Coseriu, E.: Sprache. Strukturen und Funktionen. Hrsg. von U. Petersen u. a., 2. verb. Aufl. Tübingen (Narr) 1971, S. 213-224.
- (1970): Bedeutung und Bezeichnung im Lichte der strukturellen Semantik. In: Hartmann, P. u. a. (Hrsg.): Sprachwissenschaft und Übersetzen. München (Hueber), S. 104-121.
- (1974): Les universaux linguistiques (et les autres). In: Proceedings of

53) Vgl. das Schema im Abschnitt 2. 6. der vorliegenden Arbeit, das das Verhältnis zwischen der *Zweiten* und der *Dritten BedF* darstellt.

- the Eleventh International Congress of Linguists, Bologna^(a)-Florence 1972. I, Bologna (il Mulino), S. 47-73. Dt. Übers.: Die sprachlichen (und die anderen) Universalien. In: Schlieben-Lange, B. (Hrsg.): Sprachtheorie. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1975, S. 127-161.
- (1975): Leistung und Grenzen der Transformationellen Grammatik. Hrsg. u. bearb. von G. Narr. Tübingen (Narr).
- (1980): Textlinguistik. Eine Einführung. Hrsg. u. bearb. von J. Albrecht. Tübingen (Narr).
- Funke, Otto (1923): Über Prinzipienfragen der Sprachwissenschaft. (Unter Benutzung eines nachgelassenen unveröffentlichten Fragments von A. Marty.) In: Englische Studien, 57. Bd., S. 161-186.
- (1924): Innere Sprachform. Eine Einführung in A. Martys Sprachphilosophie = Prager Deutsche Studien, 32. H. Reichenberg i. B. (Franz Kraus). Nachdruck: Hildesheim (Gerstenberg) 1974.
- (1940): Anton Martys sprachphilosophischer Nachlass. In: Marty, A.: Psyche und Sprachstruktur. Hrsg. von O. Funke, 2., durchges. Aufl. Bern (Francke) 1965, S. 7-42.
- (1942/44): Zur Charakteristik des englischen Sprachsystems. Versuch eines Aufrisses einer Strukturlehre. In: Funke, O.: Wege und Ziele. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge. Bern (Francke) 1945, S. 122-156.
- (1943/44): Anton Martys sprachphilosophisches Lebenswerk. In: Funke (1945): Wege und Ziele, S. 209-228.
- Kawaschima Atzuo (1961): Einige Bemerkungen zum Verständnis des Begriffs „Semantotypologie“. In: Gesellschaft zur Förderung der Germanistik (Hrsg.): Preisschriften. 1. Bd., Tokyo (Ikubundō) 1968, S. 123-143.
- Kunimatsu Kōji (1959): *Imikeitairon no kaisetsu no kokoromi* (Versuch zur Auslegung der Bedeutungsform-Theorie). In: Araki S. u. a. (Hrsg.): *Sekiguchi Tsugio no shōgai to gyōseki* (Leben und Leistungen von Sekiguchi Tsugio). 2. Aufl. Tokyo (Sanshūsha) 1975, S. 507-517.
- Makino Noriyuki (1976): *Sekiguchi doitsu gogaku no kenkyū* (Studien zur SEKIGUCHI-Grammatik) = Keimei sōsho 16. Tokyo (Keimeishuppan).
- Marty, Anton (1884-1895): Über subjektlose Sätze und das Verhältnis der Grammatik zu Logik und Psychologie. In: Marty, A.: Gesammelte Schriften. Hrsg. von O. Kraus u. a., II. Bd. 1. Abt., Halle (Niemeyer) 1918, S. 1-307.
- (1893): Über das Verhältnis von Grammatik und Logik. In: Marty, A.: Gesammelte Schriften. Hrsg. von O. Kraus u. a., II. Bd. 2. Abt., Halle (Niemeyer) 1920, S. 57-99.
- (1904): Grundfragen der Sprachphilosophie. In: Marty (1965): Psyche und Sprachstruktur, S. 75-117.
- (1908): Untersuchungen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie. 1. Bd. Halle (Niemeyer).
- (1910): Zur Sprachphilosophie. Die „logische“, „lokalistische“ und andere Kasustheorien. Halle (Niemeyer).

- Satō Kiyooki (1981): Über den Gegenstand der Bedeutungsform-Grammatik von Tsugio Sekiguchi. In: *Doitsu bungaku* (Hrsg. von der Japanischen Gesellschaft für Germanistik) 66, S. 126-136.
- Sekiguchi Tsugio (1939 a): *Handōshi* (Lativum). In: Sekiguchi T.: *Doitsu gogaku kōwa* (Vorlesungen über die deutsche Sprache). 1. Bd., 5. Aufl. Tokyo (Sanshūsha) 1975, S. 41-51.
- (1939 b): ‚Nomen actionis‘ [*dōsa meishi*] *ni kansuru kōsatsu* (Ausführungen über das Nomen actionis). In: Sekiguchi (1975): *Doitsu gogaku kōwa*, S. 395-529.
- (1954): ‚,Imikeitai“ *to iu koto ni tsuite no oshimondō* (Gespräch über „die Bedeutungsform“). In: Sekiguchi T.: *Shumi no doitsugo* (Vergnügliches Deutschlernen). 12. Aufl. Tokyo (Sanshūsha) 1976, S. 102-108.
- I/II/III (1960/61/62): *Kanshi. Imikeitaiteki haikei yori mitaru doitsugo kanshi no kenkyū* (Der Artikel. Studien über den Artikel im Deutschen in bedeutungsformaler Sicht). 3 Bde., 3. Aufl. Tokyo (Sanshūsha) 1976.